



KK-NEWS

Neues
aus dem
Ev. Kirchenkreis
Steinfurt-Coesfeld-Borken



Die KK-NEWS erscheinen i.d.R. monatlich und werden per Mail verbreitet. • Sie sind bestimmt für Pfarrer/innen, Presbyter/innen, Mitarbeitende und alle am Leben im Kirchenkreis Interessierte. • Bestellungen über die Website (s.o.). • Redaktionen: Weiterverbreitung interner Nachrichten bitte nur nach Rücksprache. • Beiträge per Mail an (v.i.S.d.P.) Daniel Cord oeffentlichkeitsarbeit@der-kirchenkreis.de ☎ 02551-144-22. 555 Mailempfänger

Ev. Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken • Bohlenstiege 34 • 48565 Steinfurt • Tel. 02551-144-17

Nr. **90**
22. März 2013

Monatsspruch

»Gott ist nicht ein Gott der Toten,
sondern der Lebenden; denn ihm leben sie alle.«

Lukas 20,38

Gedanken zum Monatsspruch

Ostern ist Alltag

»Wenn eine Frau (rein theoretisch) 7x kinderlos Witwe wird, wessen Frau ist sie dann im Himmel?« Diese listige Frage stellten die Sadduzäer, die bekanntlich nicht an die Auferstehung glaubten, dem Rabbi Jesus, um seine Theologie zu testen. Der Wochenspruch ist Teil seiner Antwort (siehe Lukas 20,34-38). Den Fragestellern gefiel die Antwort damals gut.

Gott ist ein Gott der Lebenden! Das Wort Jesu weist auf das bevorstehende Osterfest. Wir brauchen nicht zu spekulieren, wie es im Totenreich sein wird. Wir brauchen uns nicht mit Dingen und Menschen abzugeben, die tot sind oder uns nicht gut tun. Wir sollen unser Leben, dieses kurze, stets gefährdete, einmalige, kostbare Erdenleben nicht im Angesicht des Todes, sondern des Lebens verbringen.

Wir denken, wir werden geboren, um zu sterben. Aber das ist eine depressive »Verwechslung«, die Verzweiflung oder Maßlosigkeit produziert. Nein: Wir werden geboren aus Gott und wir werden sterben in Gott und wir sind und leben die ganze Zeit in Gott, der das Leben und die Fülle ist.

Wir leben aufs Leben zu. Das ist die Wahrheit, die uns frei macht und den Rücken stärkt und Hoffnung gibt selbst dann noch, wenn unsere Kräfte schwinden. Wir gehen vom Leben ins Leben – diese Hoffnung ist buchstäblich nicht tot zu kriegen.

Die Osterkraft ist für Christen alle Tage verfügbar. Wunderbarer Alltag!

Joachim Anicker, Superintendent

Mit einem Bein im göttlichen Geheimnis

„Wer möchte das nicht – ganz sein, eins sein mit sich und seinem Leben?“, fragt Superintendent Joachim Anicker zum Auftakt des regionalen Symposiums „GanzSein mit Leib und Seele“. Vom 15. bis 17. März spürten rund 120 Interessierte auf Einladung des Evangelischen Kirchenkreises und seiner Partner zum zweiten Mal Fragen nach Entschleunigung, Lebenssinn und innerer Ruhe nach.



„Da gibt es mit Spiritualität und Glaube noch mehr in der Welt, dem ich nachspüren möchte“, meint Willi Fremann aus Metelen. Helene Schönhoff aus Gronau sucht in Burgsteinfurt nach ihrem seelischen Gleichgewicht. Und eine ältere Dame fahndet auch mit über 70 Jahren nach der eigenen, inneren Ruhe. In über 40 Workshops, Vorträgen und Mitmach-Aktionen finden die Teilnehmenden Fragen und Antworten auf diese gegenwärtige Zerrissenheit, den Druck und die Unruhe.

Nach dem erfolgreichen Auftakt des Symposiums „Stille, Meditation, Gesundheit“ vor rund einem Jahr greift Pfarrerin Dagmar

Spelsberg, Beauftragte für Spiritualität und geistliches Leben im Kirchenkreis, damit erneut eine Suchbewegung auf, die im Gegensatz steht zu gesellschaftlicher Verdichtung und beruflichem wie privatem Stress.

Mit „Via Cordis“-Gründer Franz-Xaver Jans-Scheidegger, den Leib-Seele-Trainern Margaret und Pfarrer Dr. Peter Lincoln, sowie Dr. Matthias Heyng, Chefarzt des Marienhospitals Steinfurt, hat Spelsberg namhafte Referenten nach Burgsteinfurt gelotst. Ganz praktisch fragte die Initiatorin nach dem Spirituellen im Leben eines jeden Einzelnen. So

schreiten zum Auftakt des Symposiums fünf Freiwillige nach Stichworten der Theologin durch den Raum – zum ersten Rendezvous, zur Kündigung oder im Urlaub. Doch wie läuft es sich mit Gott oder Jesus Christus im Kopf? Ganz persönliche, eigenwillige Formen drücken sich hier aus.

► <http://bit.ly/WI4BaJ>

► Filme im Netz unter <http://bit.ly/XZmf9z>

Inhalt

VON PERSONEN	2
AUS DEM KIRCHENKREIS	3
AUS DER BILDUNGSARBEIT	9
AUS DER LANDESKIRCHE	10
AUS DER KIRCHENMUSIK	11
AUS DEM JAHR DER TOLERANZ	11
ANGEBOTE	12
KK-KALENDER	15

VON PERSONEN

Hana Lena Spieker in Vorstand gewählt

Mit Hana Lena Spieker ist eine weitere Frau in den Vorstand des Vereins für Evangelische Jugendpflege gewählt worden. Der sechsköpfige Vorstand leitet den Trägerverein der Jugendbildungsstätte Nordwalde.

Spieker übernimmt das Amt von Nicole Ruwe, die nach sechs Jahren aus beruflichen Gründen ausscheidet. Beide kommen aus der evangelischen Jugendarbeit und sind als Seminarleiterinnen in Nordwalde aktiv. Spieker ist Kunsthistorikerin



und studiert derzeit Soziale Arbeit. Ihre Aufgabe im Vorstand wird es sein, insbesondere die Interessen der Ehrenamtli-

chen und Honorarmitarbeitenden im Blick zu haben.

Mit einem Backbuch der Jubi und einer Tasse der Einrichtung bedankte sich Jugendpfarrer Volker Rotthauwe im Namen des Vorstandes bei Nicole Ruwe für die engagierte Arbeit der vergangenen Jahre.

► www.jubi-nordwalde.de

Neue Presbyter in Nottuln

Mit einem feierlichen Gottesdienst führte die Evangelische Friedens-Kirchengemeinde Nottuln Mitte März zwei neue Presbyter in das Leitungsgremium der Gemeinde ein. Die ehrenamtlichen Prädikanten Uwe Richert und Martin Bächler übernehmen nun im Presbyterium Verantwortung für die Leitung der Kirchengemeinde.

Während des Gottesdienstes im Evangelischen Friedenshaus in Appelhülsen wurden die zwei Prediger nun auch zu Presbytern berufen. Zu den Klängen des Posaunenchores waren die beiden zusammen mit Pastorenehepaar Ingrid und Manfred Stübecke und den amtierenden Presbytern der Gemeinde zu Beginn des Gottesdienstes ins Friedenshaus eingezogen. Im großen Kreis mit den Presbytern Evelin Volmer-Bamberg, Klaus Bratengeyer, Dr. Ekkehard Gessner, Christina Saatkamp und Helmut Unterberg, sowie der Vorsitzenden des Gemeindebeirates Appelhülsen, Gaby Gers, und Claudia Bause als Vertreterin der katholischen Pfarrgemeinde fragte Manfred Stübecke die beiden vor Gott und der Gemeinde, ob sie bereit seien, den Dienst auszuführen.

In ihrer Dialogpredigt zum Evangelium nach Johannes 6, Vers 47-51, in dem Jesus darauf hinweist: „Wer glaubt, der hat



das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens“, verdeutlichte das Pfarrerehepaar, dass das tägliche „Brot“ mehr sei als ein Grundnahrungsmittel. „Jesus wird da sein, wie das Brot, das wir täglich brauchen. Und auch Menschen werden immer da sein, um andere zu stärken, weil sie selbst gestärkt worden sind“, betonten Ingrid und Manfred Stübecke.

Und mit Renate Brülle-Buchenau verabschiedete die Gemeinde zugleich eine Presbyterin, die lange Jahre ehrenamtlich im Dienst der Gemeinde für Andere gewirkt hatte. Als Presbyterin in Schapdet-

ten hatte sie unter anderem das ökumenische Frühstück betreut. Ein Amt, das sie auch nach dem Ausscheiden aus der ehrenamtlichen Gemeindeleitung weiter ausführen werde.

„Unsere Gedanken gehen heute auch zurück zu Ursula Boldt-Hübner“, erinnerte Pfarrerin Stübecke zudem an die engagierte Appelhülsener Presbyterin, die im November vergangenen Jahres verstorben war. „Wir vermissen sie“, gedachte ihr die Gemeinde in einem Moment der Stille.

Foto: Marita Strothe

Neue Presbyter in Bocholt

Am 28. Februar legte Norbert Schulze aus Bocholt sein Amt als Presbyter der Evangelischen Kirchengemeinde Bocholt aus beruflichen Gründen nieder.

Mit großem Dank und einem feierlichen Gottesdienst verabschiedete die Gemeinde in der Apostelkirche den Presbyter und Kirchmeister jetzt Anfang März. „Wir danken Herrn Schulze sehr für seinen Dienst und sein Engagement im Presbyterium“, hieß es aus Bocholt. Von März 2000 ab

engagierte sich Schulze über zwölf Jahre mit sehr großem Einsatz, Leidenschaft und Hingabe rund um die Apostelkirche. Er war maßgeblich an den vielen baulichen Veränderungen am Gemeindezentrum in den zurückliegenden Jahren beteiligt. Das Gemeindezentrum trägt sozusagen seine Handschrift, ließ Pfarrer Christian Wahl wissen. Vor kurzem war bereits Helmut Just aus persönlichen Gründen von seinem Amt des Presbyters zurückgetreten. Auch ihm dankte die Gemeinde für sein Engagement und seinen Einsatz.

Im Gegenzug berief das Presbyterium für den Gemeindebezirk Apostelkirche in seiner Sitzung im März zwei neue Presbyter nachberufen. Mit Janina Daniel und Bernd Rattay bringen sich zwei neue Gesichter in die Gemeindeleitung ein. Die Amtseinführung der neuen Presbyter erfolgt am 14. April 2013 um 11 Uhr in der Apostelkirche in Bocholt.

Bild?

Trauer um Pfarrer Howein

Im Alter von 69 Jahren ist Pfarrer im Ruhestand Arnfrid Howein im St.-Agnes-Hospital in Bocholt verstorben.

Der 1943 geborene Theologe wirkte von 1980-2000 in den Kirchengemeinden Anholt und Suderwick im Südwesten des Kirchenkreises. Die Trauerfeier fand unter

großer Beteiligung der Bevölkerung auch aus den umliegenden Gemeinden in der Evangelischen Kirche zu Suderwick statt. Sie wurde auf Wunsch des Verstorbenen gestaltet von Prädikant Jörg Vriesen.

Superintendent Joachim Anicker schrieb in einem Nachruf: „Seine lebhaft, humorvolle und authentische Wesensart werden unvergesslich bleiben. Er war ein Pastor



mit Leib und Seele.“ Über 20 Jahre leitete er die Gemeinden in Anholt und Suderwick. Zudem hatte sich Howein viele Jahre lang im Ausschuss für Mission und Ökumene für die internationale Ökumene engagiert, insbesondere für die Partnerkirche in Indonesien.

AUS DEM KIRCHENKREIS

3 Fragen an...

Heute: Claudia Fleckenstein, Leiterin des Ev. Familienzentrums Martin-Luther in Coesfeld

Frau Fleckenstein, die Evangelische Kirche in Westfalen diskutiert mit der neuen Hauptvorlage gegenwärtige Familienbilder. Welche Bilder von Familie begegnen Ihnen im Kita-Alltag?

Eine vielfältige Mischung von Familienbildern und Konstellationen begegnet uns: Alleinerziehende, Patchworkfamilien, Kinderreiche und Familien mit nur einem Kind, wenige Mehrgenerationsfamilien, Lebensgemeinschaften.

Hat sich das Bild von Familie, wie Sie es im Familienzentrum erleben, in den zurückliegenden Jahren gewandelt?

Die Familiensituationen haben sich deutlich verändert. 80 Prozent der Mütter gehen mindestens Teilzeit wieder einer Be-

rufstätigkeit nach. Das Eintrittsalter der Kinder in den Kindergarten verjüngt sich stetig. Es gibt mehr Eltern, die sich bewusst für nur ein Kind entscheiden. Viele Eltern – meistens die Mütter – gehen, aus finanziellen Gründen oder damit sie den beruflichen Anschluss nicht verpassen, bereits nach einem Jahr Elternzeit wieder arbeiten. Außerdem erleben wir die Form der „Wochenendfamilien“, bei denen ein Elternteil, hier ist es nach meiner Beobachtung meistens der Vater, in einer anderen Stadt arbeitet und nur am Wochenende nach Hause kommt. Dieses Modell hat stark zugenommen. Somit sind viele Mütter, die in der



Woche quasi alleinerziehend sind, auf eine flexible Kinderbetreuung angewiesen. Da wo es möglich ist, werden die Großeltern wieder stärker in die Kinderbetreuung eingebunden, indem sie die Kinder, obwohl sie häufig selber noch berufstätig



sind, in den Kindergarten bringen oder ab-

holen.

Was geben Sie Kindern und Eltern an Familienbildern und Werthaltungen im besten Falle mit auf den Weg?

Bei uns sind alle denkbaren Familienkonstellationen willkommen. Zu verschiedenen Festen und Anlässen werden Familien auf persönliche Art und Weise eingeladen, damit sich keine Familie in ihrer Individualität ausgeschlossen fühlt. Wir beziehen auch häufig Großeltern oder andere Verwandte in Aktionen mit ein. Viele Eltern haben ein schlechtes Gewissen, weil sie ihr Kind ganztags „abgeben“ (müssen). Diesen Eltern versuchen wir zu vermitteln, dass es nicht nur darauf ankommt, wie viel Zeit sie mit ihren Kindern verbringen, sondern wie sie die verbleibende Zeit nutzen und dass wir ein verlässlicher Erziehungspartner sind.

Nordwalde-Altenberge unter der Lupe

„Ein geschwisterliches, munteres Miteinander prägt unsere Kirchengemeinde in Altenberge und Nordwalde“, meint Pfarrer Ulf Schlien nicht ohne Stolz. Der Theologe zieht nach der turnummäßigen Visitation des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken in der Kirchengemeinde Nordwalde-Altenberge ein positives Fazit.

Unter Leitung von Superintendent Joachim Anicker verschaffte sich ein 18-köpfiges Visitationsteam in der Zeit vom 24. bis 27. Februar ein umfassendes Bild der vielfältigen Aktivitäten und Angebote der Gemeinde. Alle acht bis zwölf Jahre schreibt die Kirchenordnung einen solchen „dienstlichen Besuch“ durch den Kirchenkreis in jeder Gemeinde vor.

„Mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden aus dem gesamten Kirchenkreis besuchen wir die Gemeinde, schauen genau hin, fragen kritisch nach, würdigen gelungene Projekte und ermutigen das Presbyterium, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen“, erklärt der Superintendent die Idee der kreiskirchlichen Visitation. In zweiter Linie erfülle dieser



„dienstliche Besuch“ nach der evangelischen Kirchenordnung auch eine geistliche Ordnungs- und Aufsichtsfunktion. Während der zahlreichen Begegnungen beleuchteten die Beteiligten die gegenwärtige Gemeindesituation und diskutierten Herausforderungen und künftige Entwicklungen für die rund 3.000 Gemeindeglieder zählende Kirchengemeinde (Altenberge: 1.700; Nordwalde: 1.300).

„In unserer Kirchengemeinde beobachten wir ein gutes, aufgeschlossenes Verhältnis zwischen zwei unterschiedlichen Kommunen mit der Christuskirche in Nordwalde und der Friedenskirche in Altenberge“, so Schlien, der im Kirchenkreis als Synodalassessor zugleich stellvertretender Superintendent ist. Rund sechs Ki-

lometer trennen die beiden Kirchtürme.

„Wir haben viele Verbindungen, ein konstruktives Miteinander und ein von vielen Ehrenamtlichen getragenes aktives Gemeindeleben beobachten können“, lobt Anicker. „Das Presbyterium arbeitet sehr strukturiert auf Augenhöhe mit dem Pfarrer zusammen und stellt sich

in beeindruckender Weise den aktuellen Herausforderungen – das kann man sich kaum besser vorstellen.“ Die Mitglieder des Presbyteriums hörten es mit Freude.

Über 20 Visitationstermine in dreieinhalb Tagen absolvierte das Visitationsteam. Bei Gesprächen mit Bürgermeister Jochen Paus in Altenberge, Bürgermeisterin Sonja Schemmann in Nordwalde, mit Vertretern der Grund- und weiterführenden Schulen oder mit den katholischen Pastoralteams wurden auch die gesellschaftlichen Kontaktflächen der Kirchengemeinde in den Blick genommen.

► <http://bit.ly/15reZmp>

Talkshow statt Gottesdienst

Was wäre, wenn in einer Talkshow Gäste wie Abraham und Sarah, eine stadtbekanntes Prostituierte, eine frauenbewegter Manager und ein Gutsmensch mit Helfersyndrom aufeinander treffen?

In einem ganz anderen Gottesdienst konnte man diese denkwürdige Begegnung im Paul-Gerhardt-Haus in Rhede Ende Februar live erleben. Die Gastgeberin Christine Maiwald-Nickoleit lockte ihre Gäste zu dem Motto „Riskier was Mensch“ aus der Reserve. „Einspieler“, an die Wand projiziert, provozierten und die Studioband lockerte zwischendurch die Stimmung wieder auf. Ein Team aus Konfirmandinnen hatte alles mit der Videokamera eingefangen und auch für alle live projiziert. Echte Studioatmosphäre stellte



sich schnell ein. Das alles war nicht nur Gottesdienst, sondern Kirche mal ganz anders. Es sollte eben kein Gottesdienst mit Anspiel sein, sondern wirklich ein Gottesdienst ganz anders. Die Rolle von Pfarrer Michael Bruch beschränkte sich auf

die liturgische Eröffnung und ein Gebet und Segen am Schluss. Die Figuren der Talkshow und ihre Texte sprachen für sich.

Die Idee zu diesem ungewöhnlichen Gottesdienst entstand in einer Gottesdienstgruppe nach dem Entschluss des Presbyteriums, dieses Jahr wegen mangelnder Beteiligung keine Passionsandachten zu feiern. Aber so ganz wollte man auf die Themen und Bilder der Reihe „7 Wochen ohne“ nicht verzichten. Aus weniger wurde mehr. Unterschiedliche Menschen und Gruppen aus der Gemeinde wurden angesprochen und übernahmen Rollen und Aufgaben.

Musikalisch wurde dieser besondere Gesprächsgottesdienst von der Paul-Gerhardt-Band und dem Posaunenchor, die sich zu einer „Studio-Big-Band“ zusammenfanden, gestaltet. Titelmelodie, Jingles, aber auch Gemeindelieder locker-

ten diesen Gottesdienst auf und rissen die Besucher aus ihrer passiven Rolle. Animierte von der Moderatorin brachte sich das „Publikum“ immer wieder mit Beifall, Kommentaren aber auch eignen Stellungnahmen ein.

Das lag auch daran, dass mit viel Charme Abraham und Sarah Leben eingehaucht wurde und Menschen von heute miterle-

ben konnten, wie man große Veränderungen im Leben anstößt. Mit unkonventionellen Methoden führte der Prophet Hesekeel vor, wie man zu gerechteren Arbeitsbedingungen in Betrieben und Firmen kommen kann.

Somit wurde ein Ziel erreicht, das sich die Vorbereitungsgruppe nach der letzten Gemeindegemeindekonferenz in Rhede gesteckt

hatte: Die verschiedenen Gottesdienste der Kirchengemeinde Rhede sollen regelmäßig durch besondere Gottesdienste ergänzt werden. Die nächsten Gottesdienste sind bereits angedacht und die Gemeinde ist sehr gespannt...

► www.ev-kirche-rhede.de

Fundraisingtag abgesagt

Unter der Überschrift „Gezielt Ehrenamtliche motivieren“ sollte Mitte März im Kreiskirchenamt der diesjährige Fundraisingtag stattfinden. Aufgrund des geringen Interesses musste das Fortbildungsangebot des Kirchenkreises ausfallen.

Wie gewinnen wir eine der wertvollsten Ressourcen der Menschen: ihre Zeit? Dieser Frage sollte der Fundraisingtag anhand eines Praxisbeispiels aus Gronau nachgehen. Kreiskantor Dr. Tamás Szócs, so die Ankündigung, wollte berichten von der Ehrenamtsarbeit des Gronauer Orgelbauvereins. Zudem bot der Kirchenkreis mit dem Halbtagsprogramm ei-

ne Plattform für Austausch und Begegnung. Nach lediglich vier Anmeldungen musste das Angebot abgesagt werden.

Öffentlichkeitsreferent Daniel Cord, neben dem Kreiskantor für den Inhalt der Fortbildung zuständig, zeigt sich enttäuscht. „Es fällt uns schwer, den Gründen für das geringe Interesse nachzuspüren. Das kann an dem konkreten Termin, am Angebot oder an der Entfernung im Kirchenkreis liegen“. Daher freue sich der Öffentlichkeitsreferent über Rückmeldungen aus den Gemeinden, um im besten Falle das Angebot im nächsten Jahr fortzusetzen.

Zudem ruft der Öffentlichkeitsreferent alle an Fort- und Weiterbildung interessierten Ehrenamtlichen im Kirchenkreis auf, sich für die in 2013 geplanten Fortbildungen



rechtzeitig anzumelden.

Neben Konflikttraining, Bildungsarbeit für Ältere oder einem Presse-Workshop bietet das diesjährige Programm des Kirchenkreises annähernd ein Dutzend Fortbildungsmodule. Die Seminare,

Termine und Anmeldedaten können online abgerufen werden unter

► <http://bit.ly/1128tpA>

Internationaler Frauentag

In der Ahauser Tönhalle feierten Frauen aus dem Evangelischen Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken jetzt den internationalen Frauentag.

„Leben Frauen Religion anders?“ war das bestimmende Thema des Internationalen Frauentages in der Ahauser Tönhalle. Sybille Großmann, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Ahaus, das aktuelle forum Volkshochschule, die kfd Ahaus und des Frauenreferat des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken hatten dazu die Bonner Religionswissenschaftlerin Dr. Jeannette Spelen eingeladen. Knapp 50 Frauen folgten dem mehrstündigen Angebot, das nachmittags begann und mit einem Konzert der vier Saxophonistinnen aus Enschede „Quatre femmes“ abends endete.

„Welche Rollen spielen Frauen in den verschiedenen Religionen? Wie leben Frauen ihre Religion im Alltag?“ – mit die-



sen Fragen sensibilisierte Adelheid Boer von der VHS gleich zu Anfang die Teilnehmerinnen. Spelen versuchte Fakten und Entwicklungen zu zeigen, die sie im Islam, im Christentum und im Judentum festgestellt hatte. „Frauen waren immer da, aber unsichtbar, was das öffentliche Leben angeht“, so Spelen. Mit der Einführung des Internationalen Frauentages vor knapp 100 Jahren wurde auch die Rolle der Frau innerhalb der Religionen

neu diskutiert.

In der christlichen Religion seien die Rollen der Frauen festgelegt und in den Traditionen verwurzelt. Genau das werde seit den 70er Jahren in den USA und in der BRD neu beleuchtet. Die Frauen seien für die Religion und gegen das Patriarchat. Die sogenannte „Göttinreligion“ sei das Ergebnis der Entwicklung im Christentum.

Dazu haben Frauen neue Riten entwickelt, eine neue weibliche Spiritualität und eine feministische Theologie.

Im Judentum war die Frau lange Zeit die „Ermöglicherin“, die ihrem Mann religiöse Studien erlaubte, während sie ausgeschlossen war vom Studium der Schriften. Bertha Pappenheim gründete 1904 den Jüdischen Frauenbund, der 1933 von den Nationalsozialisten aufgelöst wurde. Re-

gina Jonas war die erste Rabbinerin in Berlin Anfang des 20. Jahrhunderts. In muslimischen Ländern gebe es eine Minderheit, die sich für mehr religiöse Bildung von Frauen einsetzen. Männer sollten nicht den Frauen sagen, wie sie den Koran lesen sollen, so Spenlen.

„Der Dialog untereinander ist wichtig zur Schaffung des sozialen Friedens. Jeder Dialog lohnt sich, nicht nur der interreligi-

öse, sondern auch der interkulturelle Dialog“, eröffnete Spenlen die Fragerunde. „Der großen Mehrheit der Frauen ist es nicht wichtig, religiöse Ämter zu bekleiden“, schränkte sie das Bestreben der Frauen ein, wichtige Positionen zu bekleiden. In der Evangelischen Kirche habe sich in dieser Hinsicht am meisten bewegt. „In der katholischen Kirche waren eine Zeitlang Diakoninnen im Gespräch.

Das wurde wieder fallen gelassen, weil die Frauen nicht dahinter standen“, betonte Spenlen. Die Referentin und Josefine Müller leiteten die Gesprächskreise, in denen die Anregungen aus dem Vortrag vertieft werden konnten. Dabei wurde deutlich, dass der interreligiöse und der interkulturelle Dialog beschleunigt werden müsse zum Nutzen aller.

Foto: Elvira Meisel-Kemper

Diakonie übt Kritik

Die Diakonie kritisiert den vierten Armuts- und Reichtumsbericht, der Mitte März von der Bundesregierung beschlossen worden ist. „Ein Erfolgsbericht der Bundesregierung hilft uns nicht weiter. Die sozialen Probleme gehören auf den Tisch und wirkungsvolle Maßnahmen müssen folgen“, sagt Maria Loheide, sozialpolitischer Vorstand der Diakonie Deutschland am Montag in Berlin. Dass kritische Analysen aus den Überblicksdarstellungen gestrichen wurden und die Veröffentlichung des Berichts immer wieder verzögert wurde, bestärke den Eindruck

Diakonie

und einen gesetzlichen Mindestlohn in existenzsichernder Höhe für längst überfällig.

der Vernebelungsabsicht.

„Es muss um die nachhaltige Bekämpfung von Armut und die Verhinderung sozialer Schieflagen in der Bundesrepublik gehen“, betont Maria Loheide. „Der Abbau von Arbeitslosigkeit kann nicht mit erfolgreicher Armutsbekämpfung gleichgesetzt werden, wenn immer mehr Menschen trotz Vollzeitjob von ihrem Lohn nicht leben können und auf ergänzende Hartz IV-Leistungen angewiesen sind.“ Die Diakonie Deutschland hält umfassende Maßnahmen gegen prekäre Beschäftigung

Nach Ansicht der Diakonie müsse die Armuts- und Reichtumsberichterstattung künftig von einer unabhängigen Sachverständigenkommission mit Beteiligung der Nicht-Regierungsorganisationen vorgenommen werden. Anders sei eine ehrliche, sozialpolitische Bestandsaufnahme, die auch vor unbequemen Schlussfolgerungen nicht zurückschreckt, nicht möglich. „Die Armuts- und Reichtumsberichterstattung darf kein Spielball parteipolitischer Entscheidungen sein“, so Loheide.

Steinfurter Emmausgang erstmals ökumenisch

Der Emmausgang

Nicht immer war das Innere der katholischen Nikomedeskirche das Ziel der „Prinzen“. Im Zuge eines lange schwebenden Streites innerhalb des Vereins kam es 1836 zur Abspaltung und Gründung eines neuen Vereins der „Patrioten-Schützen“. Im Vorfeld kam es bei Zusammentreffen der Gruppierungen bei den verschiedensten, auch kirchlichen Anlässen, immer wieder zu Feindseligkeiten. In deren Folge verbot der Bischof zu Münster den Schützenbrüdern die Teilnahme an kirchlichen Anlässen. In den folgenden über 120 Jahren endete der Emmausgang daher vor der Kirchentür. Zum 150. Jubiläum 1973 öffneten sie sich wieder, und so ist der Gang der Schützen in seiner ursprünglichen Form wieder möglich.



Seit 189 Jahren bereits erinnert die „Prinzen Schützengesellschaft von 1490“ in Steinfurt-Borghorst am Ostersonntag mit dem traditionellen Emmausgang an die Auferstehung Jesu. 1823 begründete der evangelische Fürst Alexius zu Bentheim und Steinfurt den christlichen Brauch im Münsterland mit dem Geschenk eines Messingkandelabers an die katholische Schützengesellschaft. Seither trägt der Schützenverein die prächtige Laterne

am Osterfest vom Vereinsheim in die katholische Pfarrkirche.

Am 31. März 2013 feierten die Prinzen-Schützen den Emmausgang jetzt erstmals in ökumenischer Gemeinschaft. So endet der 190. Emmausgang in Borghorst mit einer Andacht beider christlicher Konfessionen in der katholischen Kirche St. Nikomedes.

Der katholische Pfarrer Heinrich Wernsmann sowie Pfarrer Holger Erdmann von der Evangelischen Kirchengemeinde Borghorst-Horstmar gestalten die Feier am höchsten christlichen Festtag ab 21.15 Uhr. Zu der Premiere sind alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen.

Als eine der ältesten ökumenischen Handlungen im Münsterland bezeichnet Pfarrer im Ruhestand Karl Holthaus, Ehrenmitglied der Prinzen-Schützen, die Schenkung des großen Messingkandela-

bers durch den evangelischen Fürsten an den katholischen Schützenverein in Borg-horst. 1823 begründete das ehemalige Grafenhaus damit den Emmausgang in der Nachbarstadt. Der Kandelaber bietet Platz für drei Kerzen, welche die Dreieinigkeit Gottes darstellen. Einem Symbol, betonen die Borghorster Schützen, das evangelische und katholische Christen eint.

Der christliche Brauch erinnert vor allem in Süddeutschland und Österreich an den Gang der Jünger Jesu nach Emmaus nahe Jerusalem, denen sich Jesus Christus unerkant anschließt (Lukas 24, 13-29). In Steinfurt zieht die Schützengesellschaft der Prinzen bei Anbruch der Dunkelheit mit Fackeln und der aus Messing gefertig-

ten Laterne mit österlichen Liedern zur Borghorster Pfarrkirche. Aus welchem Grund der Anfang des 19. Jahrhunderts in den Fürstenstand erhobene Alexius den katholischen Schützen dieses Geschenk machte, geben weder die Dokumente des fürstlichen Rentamtes noch die Überlieferungen der Schützen Preis. Das ungewöhnliche Geschenk beeindruckte den damaligen Schützenvorstand derart, dass sie sich verpflichteten, jährlich am Oster-sonntag bei Einbruch der Dunkelheit vom Vereinslokal zu St. Nikomedes zu ziehen.

Dem Brauch nach entzündet der Schützenhauptmann seit 189 Jahren die drei Kerzen in der Laterne. Der Prinzenoberst und seine Adjutanten setzen sich anschließend an die Spitze des Zuges. Den

Schützen und zahlreichen Gästen aus dem öffentlichen Leben der Stadt voran geht die vom amtierende Schützenkönig getragene Emmauslaterne. In der Kirche angekommen, spricht der Schützenkönig im Rahmen der Andacht die traditionellen drei Vater unser, für die Lebenden und Verstorbenen der Steinfurter Schützenvereine, für die Lebenden und Verstorbenen der Prinzen-Schützen und das dritte für ein persönliches Anliegen. Nach der Andacht kehren die Mitglieder zum Vereinslokal zurück und verweilen dort in gemütlicher Runde. Der Vorstand ist verpflichtet, bis zum Verlöschen der letzten Kerze die Stellung zu halten.

► <http://bit.ly/ZBf8CY>

Kollektenergebnisse

Kollekten Oktober 2012 15.109,34 €

07.10. Brot für die Welt	9.442,42 €
21.10. Ehe- u. Familienberatungsstellen und „FaBis“	1.652,82 €
28.10. Hoffnung für Osteuropa	2.144,99 €
31.10. Gustav-Adolf-Werk	1.869,11 €

Kollekten November 2012 7.778,42 €

04.11. Seelsorge an Blinden	2.071,91 €
18.11. chrstl. Friedensdienste	1.575,57 €

21.11. Projekte mit Arbeitslosen	773,26 €
25.11. Alten- und Hospizarbeit	3.357,68 €

Kollekten Dezember 2012 58.281,55 €

02.12. Schwangere in Notlage	3.218,44 €
16.12. Ev. Schulen	2.127,88 €
23.12. Kirchen helfen Kirchen	1.970,65 €
24.12. Brot für die Welt	46.880,82 €
26.12. Dienst an Menschen mit Behinderung	851,95 €
30.12. Dienst an Alkohol- und Suchtkranken	1.171,96 €

31.12. Missionarische Projekte	2.059,85 €
--------------------------------	------------

Kollekten Januar 2013 5.002,48 €

01.01. Ökumene und Auslandsarbeit der EKD	431,78 €
06.01. Offene Arbeit mit psychisch Kranken	1.685,91 €
20.01. Themenjahr „Reformation und Toleranz“	1.277,79 €
27.01. Hoffnung für Osteuropa	1.607,00 €

(Angaben ohne Gewähr)

Woher kommt Hummus?

„Hummus, Kichererbsenbrei, das soll eine französische Spezialität sein?“, fragt Max, Jugendmitarbeiter der Evangelischen Kirchengemeinde Gronau, als er am Freitagnachmittag mehrere Frauen in der Küche der evangelischen Kirche in Epe traf. Dort bereiten Ehrenamtliche mit großem Eifer das gemütliche Beisammensein im Anschluss an den Gottesdienst anlässlich des jährlichen Weltgebetsstages vor.

Hummus, so die anschließende Erklärung, sei tatsächlich eine Speise, die vorwiegend im orientalischen Raum eingenommen werde. Mit seiner Frage traf Max aber genau den Schwerpunkt des Gottesdienstes, der in diesem Jahr die Überschrift „Ich war fremd – ihr habt mich aufgenommen“ trug und dessen Liturgie von



Frauen aus Frankreich geplant worden ist.

Frankreich wie Deutschland sind heute geprägt von zahlreichen Kulturen, Religionen und Bräuchen, die durch Migrantinnen die Länder bereichern. Dazu zählt auch der Hummus. Die Gäste des Abends in Gronau-Epe ließen sich jedenfalls den Kichererbsenbrei neben manch anderen

französischen Spezialitäten wie Crêpes oder Baguettes nach dem sehr lebendigen Gottesdienst schmecken. 14 ehrenamtliche Frauen, sowohl aus der evangelischen als auch aus der katholischen Kirchengemeinde,

bereiteten unter Leitung von Pfarrerin Bettina Roth-Tybuski den stimmungsvollen Gottesdienst vor. In das Liedgut führte vor dem Gottesdienst Kantor Dr. Tamás Szócs ein, so dass mit Hilfe seiner schwungvollen Begleitung am Klavier viele neue Lieder kennengelernt und gesungen werden konnten. Im Gottesdienst ar-

beiteten die Frauen mit mehreren Symbolen, so dass den Besuchern ein eindrück-

licher und mit vielen Bildern bestückter Gottesdienst in Erinnerung bleiben wird.

Pfarrerschaft diskutiert Politik und Kirche

„Gibt es eine christliche Politik?“ lautete die Leitfrage einer kreiskirchlichen Pfarrkonferenz Anfang März in Steinfurt. Über drei Dutzend Theologinnen und Theologen aus dem Kirchenkreis diskutierten mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Karl Schiewerling aus Nottuln und CDU-Bundestagskandidatin Anja Karliczek aus Tecklenburg (Wahlkreis Steinfurt III) über Kirche und Politik.

In dem Anspruch, das eigene Umfeld, die gesellschaftlichen Lebensbedingungen aktiv mitzugestalten, sah Superintendent Joachim Anicker zum Auftakt der Pfarrkonferenz eine wesentliche Gemeinsamkeit zwischen Kirche und Politik. Zudem sei aus dem christlichen Glauben analog zu den Leitplanken im Straßenverkehr Orientierung zu gewinnen für Entscheider und Amtsträger.

Im Anschluss an die Vorstellung der beiden CDU-Politiker erläuterte Schiewerling sein Verständnis einer christlichen Politik. Damit folgte der Politiker aus dem Kreis Coesfeld einer Einladung des Superinten-



dentent. Anicker steht in seinem Amt im regelmäßigen Austausch mit Politikern aller Couleur. Schiewerling, vor seiner politischen Karriere im Bundestag lange Jahre für einen katholischen Jugendverband tätig, betonte die christlichen Wertvorstellungen als wichtige Orientierungshilfen. Insbesondere das Prinzip der Subsidiarität, wie es die katholische Soziallehre im 19. Jahrhundert entwickelte, liege dem Abgeordneten am Herzen. Der Staat müsse Menschen dann helfen, wenn diese keine anderen Wege für sich aufturn könnten. Zeitgleich betonte er die Idee der Chancen- und Teilhabegerechtigkeit.

An seinen Ausführungen entzündete sich anschließend eine angeregte Debatte

über die Rolle der Kirche und die Bedeutung christlicher sowie explizit evangelischer Wertvorstellungen.

Mit der Hauptvorlage „Familien heute“ der Landessynode sprachen die Teilnehmenden überdies über Familienbilder und –formen. Das Impulspapier sieht Familie da, „wo Menschen dauerhaft und

generationenübergreifend persönlich füreinander einstehen und Verantwortung übernehmen.“

Unterschiedliche Standpunkte zeigten sich nicht nur am Familienbild. Auch die Frage nach der Stellung gleichgeschlechtlicher Paare stellte sich kontrovers. Die Wertvorstellungen müssten Pfarrerrinnen und Pfarrer nach den Worten des Superintendenten nicht zuletzt immer wieder abwägen zwischen Seelsorge, biblischer Orientierung und gesellschaftlicher Lebenswirklichkeit.

Ist Strom Männersache?

Ende März warten viele Menschen auf die Wende von Winter zu Frühjahr, auf Sonne und neue Lebensenergie. „Derweil ist die Energiewende im Land im vollen Gange“, erklärt Pfarrerin Heike Bergmann, Frauenreferentin des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken, zum Auftakt des Informationsnachmittags „Wir wechseln zu Ökostrom“.

Im Evangelischen Gemeindezentrum in Burgsteinfurt informieren Pfarrerin Katja Jochum (links im Bild) von der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen und Umweltwissenschaftlerin Dorothee Albrecht von der landeskirchlichen Klimaschutzagentur (rechts) über ökologisch sinnvolle Stromnutzung und einfache Wege für Je-



dermann, zu Ökostromanbietern zu wechseln.

„Mir möchten unseren Glaubensgrundlagen konkrete Taten folgen lassen“, führt Jochum theologisch in das Energiethema ein. Anstöße zu einem veränderten,

nachhaltigeren Konsumverhalten fänden sich bereits in der Schöpfungsgeschichte, im Turmbau zu Babel sowie im Römerbrief im Neuen Testament. So berichtet die Theologin von Bildern des Bewahrers, der guten, schützenswerten Schöpfung oder von eigenen Grenzen in Zeiten technischen Fortschritts. „Umweltzerstörung und Ressourcenverknappung geht uns an!“, ruft

Jochum den Teilnehmenden im Gemeindezentrum zu und stellt die Frage, ob die Grundlagen des Lebens zu einer Ware werden dürften. Vielmehr müssten die Menschen in den westlichen Industrie-

staaten wahrnehmen, dass die Kosten des Menschgemachten Klimawandels insbesondere die südliche Hemisphäre trafen.

Anschaulich und konkret führte Umweltwissenschaftlerin Albrecht anschließend in das Thema Ökostrom ein. Der Frage, wie der Strom in die Steckdose gelange, setzte die EKvW-Mitarbeiterin das Bild eines „Stromsees“ entgegen. Kohle-, Atom-

und erneuerbare Energien flößen in diesen virtuellen See und versorgten anschließend die Haushalte mit Strom. Durch das eigene Konsumverhalten könnten die einzelnen Zuflüsse aus Atomenergie, Kohlekraftwerken oder Wind- und Solarenergie verkleinert oder vergrößert werden. Bei der Auswahl eines Ökostromanbieters müssten Verbraucher und Kirchengemeinden insbesondere auf das Kleingedruckte achten: „Investieren die

Anbieter ihre Gewinne auch wirklich wieder in Ökostrom?“, fragt Albrecht. Oftmals säßen Kunden Alibi-Angeboten auf, die lediglich grün gefärbt seien. Dabei beträgt die Zahl der Stromanbieter in Deutschland rund 1.000.

Weitere Informationen auch unter
▶ www.klimaschutz-ekvw.de

Osterausstellung in Burgsteinfurt

Unter der Regie von Martina Behring-Lorenz und Prof. Dr. Anton Janssen realisieren die Heimatvereine Horstmar und Burgsteinfurt bereits zum 28. Mal

eine Osterausstellung. In diesem Jahr steht das Osterlamm im Vordergrund.

In den Räumen der Kreissparkasse in Burgsteinfurt präsentiert sich die österreichische Ausstellung. Claudia Raneberg, Pfarrerin der Evangelischen Kirchengemeinde

Burgsteinfurt, lobte zum Auftakt das Motto der Ausstellung. Weitere Informationen und Termine finden Sie unter

▶ <http://bit.ly/ZVIRHD>

AUS DER BILDUNGSARBEIT

Jugendliche legen zweite Nachtschicht ein

Die Evangelische Jugend im Kirchenkreis denkt während der zweiten "Nachtschicht" in der Evangelischen Jugendbildungsstätte in Nordwalde über zukünftige Formen der Jugendarbeit im Westmünsterland nach.

Als ein großer Erfolg bleibt die erste "Nachtschicht" der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken im Gedächtnis. Anfang 2012 hatten sich engagierte Jugendliche und junge Menschen auf den Weg gemacht, eine neue Website für die Evangelische Jugend im Westmünsterland zu entwickeln. Im Bottom-Up verfahren setzten die Jugendlichen ihre eigenen Ideen um – das Ergebnis kann sich unter www.ev-ju.de allemal sehen lassen. Mitte März trafen sich die Ehrenamtlichen jetzt in der Evangelischen Jugendbildungsstätte in Nordwalde zur Neuauflage der „Nachtschicht“.

Verknoten, vernetzen, sich gegenseitig stützen – wie stellt man das am besten auf einem Foto dar? Dieses Problem lösten die 25 Jugendlichen in der Jubi in Nordwalde nach kurzer Diskussion. Entschlossen verschlangen sich die Arme des wilden Haufens in der Raummitte,



und Hände wurden zu Kontaktstellen für weitere Hände.

Das Ergebnis stand symbolisch für die zweite Zukunftswerkstatt der Evangelischen Jugend. „Jetzt geht es darum, die Jugendarbeit weiter zu entwickeln“, stellten die Sprecher Melanie Hülsmann (Gronau), Mathias Neumann (Stadtlohn) und Nils Adamsky (Gronau) fest. In zwei Gruppen hatten sich die Teilnehmenden aufgeteilt. Neue Projekte und Beziehungsarbeit hieß das eine Thema, Social Media das andere.

Wie kann sich die Jugend des Kirchenkreises im Internet am besten darstellen und die Möglichkeiten der neuen Medien

wie Facebook, Youtube oder Twitter nutzen? Der Kirchenkreis ist flächenmäßig gesehen so groß, dass Jugendliche aus Gronau mit Sicherheit nicht mitbekämen, was in Stadtlohn laufe. „Auf der einen Seite können wir uns mit den neuen Medien gegenseitig mehr Informationen

vermitteln, aber auch nach außen besser darstellen“, betonten die Sprecher. In Planung sind Videos von Aktionen auf Youtube. Facebook wird bereits kräftig genutzt, kann aber nicht die einzige Lösung sein, meinen die Jugendlichen. „Ansprechpartner in der Bezirksarbeit sind immer noch mit am wichtigsten“, ist die einhellige Meinung.

„Wichtig ist, wer wir sind“, zogen die Jugendlichen ein Fazit der Nachtschicht. Jeder kann in der Evangelischen Jugendarbeit nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten teilnehmen, jeder wird so akzeptiert. Gemeinschaft, Spaß und Aktionen, bei denen jeder nach seinen eigenen

Talenten eingesetzt wird.

„Wir müssen für die Kirche begeistern“, betonten Hülsmann, Neumann und Adamsky. Die Vernetzung bringt Möglichkeiten, größere Aktionen auch auf Kirchenkreisebene aufzuziehen, stellten alle

fest. Die Anfänge dazu waren bereits in der ersten „Nachtschicht“ gelegt worden. So haben inzwischen alle ehrenamtlichen Mitarbeitenden einheitliche T-Shirts, die sich in den Farben nach Kirchengemeinden unterscheiden. Diese „Nachtschicht“

hat weitere Ideen entwickelt, die nun auf den Weg gebracht werden.

Foto: Sigrid Terstegge

► www.ev-ju.de

Fair (be)handeln!?

Seit drei Jahren findet in Kooperation mit der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis in Raesfeld die Aktion „Fair gehandelt – fair behandelt“ mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden statt. Doch in diesem Jahr sollte alles etwas anders werden...

In diesem Jahr machten sich die Konfirmanden nach einer kurzen Einführung ins Thema zu einer Stadtrallye auf und begaben sich in den Geschäften in Raesfeld auf Spurensuche. Dabei ging es durch Lebensmittelläden, Naturkostläden, Bekleidungsgeschäfte sowie in einen Blumenladen. Die Teilnehmenden erforschten, welche Produkte und Waren angeboten werden: Was erhalte ich wo? Woher stammen die Produkte, und unter welchen Bedingungen werden diese in der Welt produziert? Hier ergaben sich neben bereits bekannten Fakten auch neue Aspek-



te: So ist das Angebot im Bereich von „Fair Trade“ und Bio-Produkten doch weiter als anfangs vermutet: „Wow, dass es Kosmetik und so tolle Taschen gibt, wusste ich ja gar nicht“, meinte beispielsweise Konfirmandin Lea.

Unterwegs ließen sich die Raesfelder Bürger gerne zum Thema interviewen und beantworteten die Fragen der Konfirmanden offen und ehrlich, so dass interessan-

te Antworten zustande kamen. „Es ging bei der ganzen Aktion nicht um den moralischen Zeigefinger, sondern es stand vielmehr im Vordergrund, dass die Konfirmanden für die Themen Fair, Bio, regionale Produkte und Nachhaltigkeit sensibilisiert werden. Als Konsumenten treffen auch sie Entscheidungen, die durchaus Konsequenzen für Menschen, Tiere und die Umwelt haben. Darüber sollen sie sich bewusst sein und

eigenverantwortlich mit ihren Entscheidungen und möglichen Konsequenzen umgehen“, so Jugendreferentin Heike Geisler.

Abgerundet wurde die Aktion mit der Zubereitung und dem Genießen einer selbst zubereiteten Mahlzeit aus fairen, regionalen und Bio-Produkten.

AUS DER LANDESKIRCHE

Aus der Nachbarschaft: „Sup“ eingeführt

(epd) In einem Festgottesdienst hat die westfälische Präses Annette Kurschus am Sonntag Katrin Göckenjan in ihr Amt als neue Superintendentin im Kirchenkreis Recklinghausen eingeführt. Damit steht jetzt in insgesamt sechs

der 31 westfälischen Kirchenkreise eine Frau als Superintendentin an der Spitze.

Göckenjan war zuvor 19 Jahre Pfarrerin in Gelsenkirchen-Buer. Als Superintendentin in Recklinghausen ist die 50-jährige Nachfolgerin von Peter Burkowski, der als Vorstand zur Führungsakademie für Kirche

und Diakonie (FAKD) nach Berlin gewechselt war. Zum Kirchenkreis Recklinghausen gehören zwölf Gemeinden in sieben Städten mit insgesamt rund 112.000 Gemeindegliedern.

► www.kirchenkreis-re.de

Newsletter im Angebot

Mit ihren zahlreichen Ämtern, Diensten und Werken deckt die Evangelische Kirche von Westfalen zahlreiche Themen des kirchlichen und gesellschaft-

lichen Lebens ab. Mit einem umfassenden Newsletterangebot der einzelnen Einrichtungen gibt es jetzt auch zahlreiche Angebote für Haupt- und Ehrenamtliche.

So informieren beispielsweise das Amt für

Jugendarbeit der Landeskirche, das Amt für missionarische Dienste oder das Institut für Kirche und Gesellschaft über Neuigkeiten und Wissenswertes. Die Newsletter können abonniert werden unter

► <http://bit.ly/ZNiT7H>

Materialien für Presbyter

Anfang März hatte die Evangelische Kirche von Westfalen zum landesweiten Presbytertag eingeladen. Jetzt stehen die Manuskripte und Vorträge zum Download bereit.

Sie sind engagiert und motiviert. Sie haben Visionen und wollen gestalten. Sie sind bereit, auch in schwierigen Zeiten Verantwortung zu übernehmen, und schöpfen ihre Kraft aus dem Glauben an Gott: die 5.500 Ehrenamtlichen, die gemeinsam mit den Pfarrerinnen und Pfar-

tern die 515 Gemeinden der Evangelischen Kirche von Westfalen leiten. Rund 850 von ihnen kamen zum 4. landeskirchlichen Tag der Presbyterinnen und Presbyter nach Dortmund.

Evangelische Kirche von Westfalen



Unter dem Motto „... denn euch ist viel anvertraut“ hatten die Teilnehmenden die Qual der Wahl zwischen sechs Impulsvor-

trägen und 40 Arbeitsgruppen. Die großen Themenschwerpunkte waren: Gemeinde leiten – Einladende Gemeinde – Gottesdienst und Spiritualität – Unsere Kirche und ihr Geld – Ökumene – Diakonie. Auf einer eigens eingerichteten Website, die in den nächsten Wochen noch ergänzt wird, sind jetzt die ersten Dokumente zum Nachlesen zu finden.

► <http://bit.ly/11mD00J>

AUS DER KIRCHENMUSIK

Verein setzt sich ein für „schweigende Ruine“

Neu gegründete Vereine haben es schwer, Mitglieder und Sponsoren zu finden. Diese Probleme hatte der Orgelbauverein Gronau nicht. Mit 14 Gründungsmitgliedern startete er in Gronau am 1. Januar 2012 unter dem Vorsitz des Kreis- und Gemeindeganzen Dr. Tamás Szócs. Sechs Wochen später zur ersten Jahreshauptversammlung waren es rund 60 Mitglieder, heute zählt der Verein 143 Mitglieder, wie Schatzmeister Pfarrer Uwe Riese stolz zur zweiten Jahreshauptversammlung Mitte Februar verkündete.

Auch der Kontenstand von mittlerweile 102.000 Euro könne sich sehen lassen.

Das sei ein finanzieller Zuwachs von 35.000 Euro in nur einem Jahr. Schon vorher sei eine Einzahlung von 20.000 Euro eines Spenders, der anonym bleiben möchte, eingegangen, berichtete Riese. „Wenn wir so weiter machen, haben wir es 2017 zum Reformationsjubiläum geschafft. Das Projekt hat durch Herrn Szócs und den Orgelbauverein deutlich an Schwung gewonnen“, freute sich der Gronauer Pfarrer mit den Anwesenden. Ähnlich optimistisch äußerte sich Tamás Szócs, der allerdings auch einräumte, dass seit der Gründung des Vereins mit viel zu wenigen Helfern eine Menge Aufgaben geschultert wurden. „Es ist Ihre Orgel. Kümmern Sie sich drum. Helfen Sie mit. Machen Sie mit. Werden Sie Mitglied!“ warb Szócs.

Das Suchen nach einer neuen oder historischen Orgel geht weiter, das war eine weitere klare Botschaft von Szócs. Die bisherige Kleucker-Orgel, die eine Besucherin treffend als „schweigende Ruine“ bezeichnete, stehe zum Verkauf. Anfragen aus Polen, Spanien, Guadeloupe lägen bereits vor. Eine neue Orgel werde zwischen 440.000 und 620.000 Euro kosten. Der Ankauf einer historischen Orgel, die er sich in Dortmund und Bochum bereits angesehen habe, wäre eine weitere Option.

Text: Elvira Meisel-Kemper

AUS DEM JAHR DER TOLERANZ

Ein Blick nach Rom

Was sind eigentlich Jesuiten? Im Rahmen der Papstwahl kam bei vielen Menschen auf, was eigentlich der Orden der Jesuiten ist. Eine Erklärung:

(epd) Die Jesuiten, denen auch der neue Papst Franziskus angehört, sind der größte Männerorden der katholischen Kirche. Sie verstehen sich als «Gefährten Jesu», die in Freundschaft zu Jesus Christus leben und sich von ihm in Dienst nehmen lassen. Hinter ihren Namen schreiben sie das Kürzel «SJ» für «Societas Jesu»

(Gesellschaft Jesu). Unter diesem Namen hatte Ignatius von Loyola (1491-1556), der 1622 heiliggesprochen wurde, den Orden 1539 gemeinsam mit sechs Freunden gegründet.

Heute hat der Jesuitenorden weltweit knapp 18.000 Mitglieder. In Deutschland sind es nach Angaben der Deutschen Provinz der Jesuiten, zu der auch Schwe-

 **gottesfarben**
Das Jahr der Toleranz
im Münsterland 2013

den und Dänemark gehören, derzeit 387 Mitglieder mit einem Durchschnittsalter von 64 Jahren. In Asien und Afrika steigt die Mitgliederzahl des Ordens, in Lateinamerika stagniert sie und in Europa und Nordamerika nimmt sie kräftig ab. Die

Reformation & Toleranz

(Folge 4):

Der Heidelberger Katechismus

Frage 5: Kannst du das alles vollkommen halten (vgl. Frage 4)?

Nein, denn ich bin von Natur aus geneigt, Gott und meinen Nächsten zu hassen.

Frage 6: Hat denn Gott den Menschen so böse und verkehrt erschaffen?

Nein. Gott hat den Menschen gut und nach seinem Ebenbild erschaffen, das bedeutet: wahrhaft gerecht und heilig, damit er Gott, seinen Schöpfer, recht erkenne, von Herzen liebe und in ewiger Seligkeit mit ihm lebe, ihn zu loben und zu preisen.

Mitglieder geloben nach Angaben des Ordens, «nach Jesu Vorbild zu leben - besitzlos, ehelos, gehorsam». Um sich den jeweiligen Gegebenheiten vor Ort besser anpassen zu können, hatten die Jesuiten von Beginn an keine einheitliche Ordenskleidung und kein gemeinsames Chorgebet. Der Orden setzt darauf, dass sie selbstverantwortlich angemessene spirituelle Formen finden. Grundlage sind die geistlichen Übungen («Exerzitien») von Ignatius.

Dem Ordensgründer ging es nicht um Abkehr, sondern um Hinwendung zur Welt, um sie für Gott zu gewinnen. Die Jesuiten leben daher nicht in Klöstern, sondern in ordenseigenen Einrichtungen und Häusern. Ihre Gemeinschaft von Priestern

und Brüdern will dazu beitragen, den „missionarischen Auftrag der weltumspannenden Kirche“ zu erfüllen. Sie sieht sich dabei „in besonderer Weise verbunden mit dem Papst in Rom“ – auch durch ein besonderes Gehorsamsgelübde.

Der Orden betreibt weltweit Schulen und Hochschulen. In Lateinamerika, wo Jorge Mario Bergoglio in den 70er Jahren den Jesuitenorden in Argentinien leitete, gibt es ein Netzwerk mit 2.900 Dorfschulen vor allem für arme Kinder, in dem sich auch 130.000 Laien engagieren. Eingeteilt ist der Orden in weltweit 89 Provinzen. Über seine Geschicke bestimmen demokratisch gewählte Delegierte aus allen Provinzen in der Generalkongregation.

EKD-Thesen zu gelebter Toleranz

Aus dem Arbeitskreis „Kirche und Sport“ der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sind jetzt pünktlich zum Themenjahr „Reformation und Toleranz“ Thesen unter dem Titel „Gelebte Toleranz – Integration und Inklusion als Herausforderungen für Kirche und Sport“ hervorgegangen.

In drei Abschnitten – Die bunte Gnade Gottes, Inklusion und Integration, Gelebte Toleranz – werden Chancen und Heraus-

forderungen dieser „bunten Vielfalt“ skizziert. Auf welche Weise in einer Gemeinschaft ausgrenzende Unterschiede überwunden werden können, ist umstritten: Modelle der Integration versuchen, ausgegrenzten Gruppen einen Ort in der Mehrheitsgesellschaft zu geben. Neuere Modelle von Inklusion zielen auf die Ermöglichung einer gleichberechtigten, vollständigen Teilhabe aller Menschen in sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen Kontexten.

Wünschenswert für kirchliche Kontexte wäre etwa, dass Nutzer diakonischer Angebote oder Besucher von gemeindlichen Suppenküchen und Beratungsstellen nicht

am Rande stehen, sondern als gleichberechtigte Mitglieder der Gemeinde wahrgenommen werden und diese aktiv mitgestalten. Kirche und Sport verwirklichten bereits in vielen Bereichen eine inklusive und integrative Gemeinschaft im Sinne der bunten Gnade Gottes. Dies auszubauen sei ein vorrangiges Ziel von Kirche und Sport.

Das Thesenpapier steht im Internet unter

► <http://bit.ly/dhBdwL>

ANGEBOTE

Prädikantentreffen 2013

Ostern liegt als Fest im Kirchenjahr gerade vor uns: Es greift mit seiner Hoffnungsdimension weit über unsere Lebenserfahrung hinaus und stellt darum für alle Predigerinnen und Prediger eine Herausforderung dar.

Wie predigen wir von unserer Hoffnung auf Leben? Dieser Frage geht am Samstag 13. April 2013 der Tag für Prädikan-



tinnen und Prädikanten nach.

Die Fortbildung des Kirchenkreises lädt von 9.30 bis 12.30 Uhr in das Evangelische Gemeindezentrum nach Steinfurt-Borghorst ein. Superintendent Joachim Anicker und Frauenre-

ferentin Heike Bergmann arbeiten gemeinsam mit den Teilnehmenden an mitgebrachten Beispielen, eigenen oder gefundenen, aus Gottesdiensten und (Trauer-)Andachten zum Thema Ostern oder „Hoffnung auf Leben“.

Anmeldungen sind möglich bis zum 5. April 2013 bei Annelene Starmann in der Superintendentur unter ☎ 02551-14417 oder unter

► <http://bit.ly/1128tpA>

Gespräche vor der Tür

„Gespräche an der Schwelle – Vom Umgang mit Menschen in Krisen“ lautet ein Fortbildungsangebot von Frauenreferentin Heike Bergmann.

Es passiert nicht selten, dass Mitarbeitende in den Kirchengemeinden über ihren eigentlichen Dienst hinaus gefordert sind. Sie sind für Menschen in Krisensituatio-

nen oft der Erstkontakt. Küster, Gemeindegesekretärinnen oder Kantoren werden mit Schicksalen konfrontiert und sollen erste Seelenhilfe leisten; sie hören sich die Klagen Unzufriedener an und sollen vermitteln... Wie kann man mit solchen Situationen umgehen? Wo sind die Grenzen? Diesen Fragen gehen Pfarrer Ingo Stein und Pfarrerin Heike Bergmann nach und führen zugleich in Grundlagen der

Gesprächsführung ein.

Die Fortbildung für Mitarbeitende findet statt am Dienstag **23. April 2013** von 15 bis 18 Uhr im Walter-Thiemann-Haus in Gronau. Anmeldung und weitere Infos unter bis zum 10. April 2013 unter

► <http://bit.ly/149uSBF>

Baudenkmäler im Fokus

Viele Gebäude der Kirchengemeinden sind denkmalgeschützt. Ihre Erhaltung erfordert Fachwissen und Abstimmung der Beteiligten.

Bauherren, Architekten, Ingenieure und Denkmalpfleger zum richtigen Zeitpunkt mit einzubeziehen ist eine große Schwierigkeit, vor der sich Presbyter und Kirchenvorstände sehen. Das Sonderinfo des Bayerischen Landesamtes für Denk-

malpflege gibt hierzu Empfehlungen. und erklärt die typischen Abläufe bei der Sanierung denkmalwerte Gebäude.

► <http://bit.ly/WtJrXR>

Ostern: Gottesdienste online suchen und finden

Ob Ostern, Weihnachten, Pfingsten – oder an einem ganz normalen Sonntag: Im Internet können Sie ganzjährig und bundesweit nach evangelischen und katholischen Gottesdiensten suchen.

Pünktlich zur Passionszeit und zu Ostern erfahren Sie auf ostergottesdienste.de, zu welcher Uhrzeit in den Städten und Gemeinden in Ihrer Nähe Gottesdienste und Andachten angeboten werden. Außerdem gibt es die Möglichkeit, Besonderheiten wie etwa die behindertengerechte Ausstattung der Kirche abzufragen oder nach Gottesdiensten in Fremdsprachen zu su-

chen. Das Service-Portal wird von der Deutschen Bischofskonferenz, der Evangelischen Kirche in Deutschland, evangelisch.de sowie katholisch.de gemeinsam angeboten.

► www.ostergottesdienste.de

Ikonen im Nachbarkirchenkreis

Die Evangelische Kirchengemeinde Havixbeck begibt sich im Nachbarkirchenkreis Münster auf die Spur von Ikonen aus Griechenland und Russland. Ein Eröffnungsvortrag mit Dr. Angelika Büchse vom Ikonenmuseum Recklinghausen lautet am Samstag

20. April 2013 um 15 Uhr eine Ausstellung zum Thema ein. Überschrift des Vortrags lautet „Ikonen – Fenster zum Himmel“.

In der Ausstellung sehen Besucher einen repräsentativen Querschnitt durch das vielfältige Gebiet der Ikonenkunst. Neben hochwertigen musealen Sammlerstücken sind auch einfache Hausikonen ausgestellt, deren Echtheit, Herkunft, Alter und

Originalität durch wissenschaftlich zuverlässige Expertisen garantiert werde.

Die ausgestellten Ikonen, rund 60 russische und griechische Holzikonen aus dem 17. bis 20. Jahrhundert, stammen aus den verschiedensten Provinzen und Malschulen. Weitere Informationen unter ☎ 0172-6715610.

Kirchentagsprogramm jetzt im Internet abrufbar

Wirtschaft, Interreligiöser Dialog und Inklusion sind die Programmschwerpunkte des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentages vom **1. bis 5. Mai 2013**. Das Programm ist im Internet als PDF-Datei einzusehen.

Zum ersten Mal wird es für Smartphone-Besitzer auch eine „App“ geben, die



ab **15. April 2013** kostenlos zum Download bereit steht.

► www.kirchentag.de/programm

Zu den neuen Formaten im Programm gehören die Ideensalons; neu ist auch das Projekt „Gute Orte für Alle“, bei dem jede und jeder aufgerufen ist, den persönlichen „Guten Ort“ beim Kirchentag mit einem Anhänger aus der Tagungsmappe zu markieren.

► <http://bit.ly/WMdi3P>

Burnout bei Kirchens?

„Kirche gefährdet die Gesundheit – Burnout in kirchlichen Arbeitsfeldern“, lautet der Titel einer Fachtagung für Leitende und Mitarbeitende, die der Initiativkreis für Beratung in der evange-

lischen Landeskirche am Montag **8. Juli 2013** in Haus Villigst anbietet.

Hauptreferentin ist Dr. Uta Walter von der Universität Bielefeld. Ihr Thema lautet „Eine neue Kultur der Achtsamkeit für Gesundheit in der Evangelischen Kirche von Westfalen“. Am Nachmittag haben die

Teilnehmenden die Wahl zwischen acht verschiedenen Workshops. Weitere Infos auch unter

► <http://bit.ly/YHJCQt>

Tag des Friedhofs 2013



Bereits seit einigen Jahren findet im September der Tag des Friedhofs statt. Viele Friedhofsträgerinnen und -träger nutzen diesen Tag, um im Rahmen dieser bundesweiten Initiative ihre Friedhöfe vorzustellen.

Mehr und mehr beteiligen sich auch Friedhofsgärtner, Bestatter, Steinmetze, Floristen und Vereine an dieser Aktion.

Daher können sich Interessierte schon jetzt den Termin für den diesjährigen Friedhofstag vormerken. Der Thementag findet statt vom **21.-22. September 2013**

► www.tag-des-friedhofs.de

Hauptvorlage erklären

Mit Annette Dellwig, Referentin für Familienbildung in der Evangelischen Jugendbildungsstätte Nordwalde, hat sich eine Fachfrau des Kirchenkreises an der Erstellung der Hauptvorlage „Familien heute“ der evangelischen Landeskirche beteiligt. Dellwig bietet nun an, in Kirchengemeinden, Presbyterien oder kreiskirchlichen Ausschüs-

sen die Hauptvorlage zu erläutern.

Frage und Antwort steht Dellwig bei Bedarf zu dem Impulspapier. Seit November



2012 diskutiert die Landeskirche ein neues Familienbild innerhalb der Evangelischen Kirche. Mit Interessierten geht Annette Dellwig bei Bedarf auf Inhalte und Thesen ein. Ein Kontakt ist möglich über die Jubi Nordwalde unter

► www.jubi-nordwalde.de

Informationen zur Hauptvorlage finden Sie im Internet unter

► www.familien-heute.de

Glaubenskurs in Borken

Den „Stufen des Lebens“ können Erwachsene in der Evangelischen Kirchengemeinde Borken jetzt in Form eines Glaubenskurses folgen.

Ein Glaubenskurs für Erwachsene im Katharina-von-Bora-Haus in Borken startet

vom **23. April bis 14. Mai 2013** jeweils dienstags um 19.30 Uhr. Die Kirchengemeinde möchte damit Menschen ansprechen, die ihre Verbindung zwischen eigenem Leben und biblischer Geschichte suchen. Anmeldungen sind bis zum 13. April 2013 möglich bei Frau Budde-Kleen unter 894

Oder bei Pfarrer Groß unter 2641. Weitere Infos zum Konzept der „Stufen des Lebens“ unter

► www.a-m-d.de/glaubenskurse

Angebot für „Best Agers“

Neue Wege in der Bildungsarbeit im Alter zeigt eine Fortbildung des Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken am **20. April 2013** von 10 bis 16 Uhr in der Evangelischen Jugendbildungsstätte in Nordwalde auf.

Die Gesellschaft altert, der demografische Wandel erreicht auch die Kirchengemeinden im Westmünsterland. Gut ausgebilde-

te „Best Agers“, Menschen im Übergang von Beruf und Rente, Menschen im Ruhestand, bringen Zeit und Lust zum sozialen Engagement mit. Wer sich engagieren möchte, hat Wünsche, die erfüllt oder Ideen die umgesetzt werden sollen, meist besteht ein Interesse, an selbstbestimmter, autonomer Mitarbeit in Projekten. Wie können Gemeinden Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement schaffen? Welche Themen, Formen und Hilfe-

stellungen bieten sich dafür an? Wo liegen mögliche Stolperfallen? Diplom-Pädagogin Heike Müller referiert und diskutiert mit interessierten Ehrenamtlichen. Anmeldungen sind möglich bis zum 12. April 2013 bei Annelene Starmann in der Superintendentur unter ☎ 02551-14417 oder unter

► <http://bit.ly/1128tpA>

KK - KALENDER

MARZ			
23.3.-1.4. Reise einer Delegation des Kirchenkreises zur Ev.-Luth. Kirche nach Simbabwe			
OSTERFERIEN 25.3. - 7.4.			
Mo	8.4.	FinA	17:00 h KKA
● Mi	10.4.	Tages-PFARRKONFERENZ	9-17 h Gronau Besuch im Syr.-Orth. Kloster St. Ephrem Losser
Do	11.4.	Fachb. Leitung+Verwaltung	15:00 h KKA
● Fr	13.4.	Jahrestreffen Prädikanten	9:30 h Borghorst Predigen von der Hoffnung auf Leben EAF
Sa	13.4.	Jahrestreffen Prädikanten	9:30 h Borghorst
Di	16.4.	ÖffkA	10:00 h Horstmar
Di	16.4.	AMÖ	19:00 h Gronau
Do	18.4.	KSV	17:00 h KKA
● Sa	20.4.	Best Agers in der Kirche	10-16 h Jubi Neue Wege in der Bildungsarbeit im Alter EAF
Mo	22.4.	Tv-Kita LA	15:00 h Gescher
Mo	22.4.	Vorstand Verein Ev.JugdPfl.	17:30 h Jubi
Mo	22.4.	AGgL	19:00 h Stadtlohn
MAI			
●	1.-5.5.	Deutscher Ev. Kirchentag	Hamburg Motto »Soviel du brauchst« www.kirchentag.de
Di	7.5.	StrA	18:30 h KKA
Mo	13.5.	FinA	17:00 h KKA
● Mi	15.5.	Gemeins. PFARRKONFERENZ GR I	9-12 h Jubi Pfarrkonferenz mit Präses Annette Kurschus
Di	14.5.	Konfliktlotsenkonferenz	17:30 h KKA
Do	16.5.	KSV	17:00 h KKA
Mi	15.5.	AGV	19:00 h KKA
Fr	24.5.	Einkehrtag für Predigende	9:00 h
● Sa	25.5.	Pressearbeit für Kirchens	10-16 h Ahaus EAF
JUNI			
Mo	3.6.	Tv-Kita LA	15:00 h Gescher
Do	6.6.	SJA	19:00 h Bocholt-Süd
Fr	7.6.	Kreiskirchlicher Frauentag	Gronau
Do	13.6.	StrA	18:00 h KKA
Mo	17.6.	FinA	17:00 h KKA
● Mi	19.6.	SOMMERSYNODE	9-17 h Bocholt
Fr	21.6.	KiMusA	15:00 h Burgsteinfurt
So	23.6.	10 Jahre Oase	11 h Gronau-Losser
● So	23.6.	Gemeindetag www.maximale.de	11-17 h Hamm
Di	25.6.	ÖffkA	10:00 h Hiddingsel
Do	27.6.	KSV	17:00 h KKA
● Sa	29.6.	Kultur der Wertschätzung	14-19 h Jubi EAF Wertschätzend streiten, einmütig leiten im Presb.
JULI			
Mo	1.7.	Vorstand Verein Ev.JugdPfl.	17:30 h Jubi
Di	2.7.	AMÖ	19:00 h Gemen
● Mi	3.7.	PFARRKONFERENZ	9-12 h mit dem Amt für Gemeindeberatung
Mi	3.7.	AGgL	19 h Kloster Gerleve
Fr	5.7.	Jahresfinanzgespräch LK	10:00 h KKA
So	7.7.	100 Jahre Kirchenchor	10:00 h Gemen
Mo	8.7.	Tv-Kita LA	15:00 h Gescher
Mi	10.7.	AGV (bei Bedarf)	19:00 h Borken
Mo	15.7.	FinA	17:00 h KKA
Mi	17.7.	Einkehrtag für Mitarbeitende	Billerbeck
Do	18.7.	KSV	17:00 h KKA
SOMMERFERIEN 20.7. - 3.9.			
SEPTEMBER			
Mo	9.9.	FinA	17:00 h KKA

Do	12.9.	KSV	17:00 h KKA mit MAV
So	15.9.	Visitation	Ev. Kirchengemeinde Rhede (bis 18.)
Do	19.9.	SJA	19:00 h Gronau
21./22.9. »Tag des Friedhofs«			
● Sa	21.9.	Konfi-Arbeit weiterentwickeln	10-16 h Jubi EAF
22.-28.9. Aktionswoche für den Frieden in Israel/Palästina			
OKTOBER			
Mo	7.10.	Vorstand Verein Ev.JugdPfl.	17:30 h Jubi
Mi	9.10.	AGgL	19:00 h
Do	17.10.	KSV mit FinA	17:00 h KKA
Fr	18.10.	Einkehrtag für Predigende	9:00 h
HERBSTFERIEN 19.10. - 3.11.			
NOVEMBER			
● Mo	4.11.	Mitgliederversammlung Jubi	17:30 h KKA
● Mo	4.11.	FinanzPlanungsAusschuss	18:30 h KKA
● Sa	9.11.	Modelle des Gemeindeaufbaus. Austausch für Jugendpresbyter/innen	14-18 h Jubi EAF
Do	14.11.	KSV	17:00 h KKA
● Sa	16.11.	HERBSTSYNODE	9-16 h Borghorst
● Sa	23.11.	Bibel verstehen und erleben	10-17 h Jubi EAF
Do	28.11.	SJA	19:00 h Oeding
● Sa	30.11.	Fortbildung Stimmbildung	10-17 h Jubi EAF
DEZEMBER			
Mo	9.12.	FinA	17:00 h KKA
Do	12.12.	KSV	17:00 h KKA

● = Termin für Pfarrer/innen oder Presbyter/innen

Abkürzungen bedeuten:

EAF	Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche
AGgL	Aussch. für Gottesdienst u. geistliches Leben (Dagmar Spelsberg)
AGV	Ausschuss für gesellschaftliche Verantwortung (Edgar Wehmeier)
AK FD	Arbeitskreis Funktionale Dienste (Joachim Erdmann)
AMÖ	Ausschuss für Mission und Ökumene (Hildegard Schlechter)
FinA	Finanzausschuss (Walter Krebs)
KiMusA	Kirchenmusikausschuss (Uta Reinke-Rolinck)
KSV	Kreissynodalvorstand (Joachim Anicker)
NomA	Nominierungsausschuss (Uwe Riese)
ÖffkA	Öffentlichkeitsausschuss (Daniel Cord)
SchulA	Ausschuss für Schulfragen und Katechetik (Roger Hartmann)
SJA	Synodaler Jugendausschuss (Volker Rothauwe)
StrA	Strukturausschuss (Joachim Anicker)
Tv-Kita LA	Leitungsausschuss des Trägerverbundes der Kindertageseinrichtungen (Christa Liedtke)

Jahreslosung für 2016

Auf der Jahrestagung der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB) wurden die Jahreslosung und die Monatssprüche für das Jahr 2016 gewählt.

Die Jahreslosung 2016 aus Jesaja 66,13 (L) lautet: „Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Die Festlegung sowohl der Bibellesepläne als auch die Wahl der Jahreslosung und der Monatssprüche erfolgt auf dem jährlichen Delegiertentreffen der Arbeitsgemeinschaft. Die Delegierten wählen nach eingehender Erörterung der exegetischen Fragen die Texte im Blick auf Menschen heute und ihre Situation aus.

► www.oeab.de